

Forscher hoffen auf neue Funde auf dem Römerschlachtfeld

Sondengänger finden erste Stücke

Chronologie der Ereignisse am Harzhorn

Am Harzhorn wird Geschichte geschrieben. Hier ein Abriss der bisherigen Ereignisse.

Mai 2000: Rolf-Peter Dix und Winfried Schütte, zwei Sondensucher aus der Gemeinde Kalefeld, gehen am Harzhorn auf die Jagd nach Funden. Sie wollen der Frage nachgehen, ob sich in dem Waldstück bei Oldenrode eine Burg befand. Bei der Suche stoßen sie auch auf die Hippo-Sandale (Pferdeschuh) - ohne zu wissen, um was für einen Schatz es sich handelt. Sie verschwindet mit anderen Fundstücken zunächst in der Schublade.

2008: Winfried Schütte stellt ein Foto der Hippo-Sandale in ein Internet-Forum für Hobby-Archäologen. Darauf

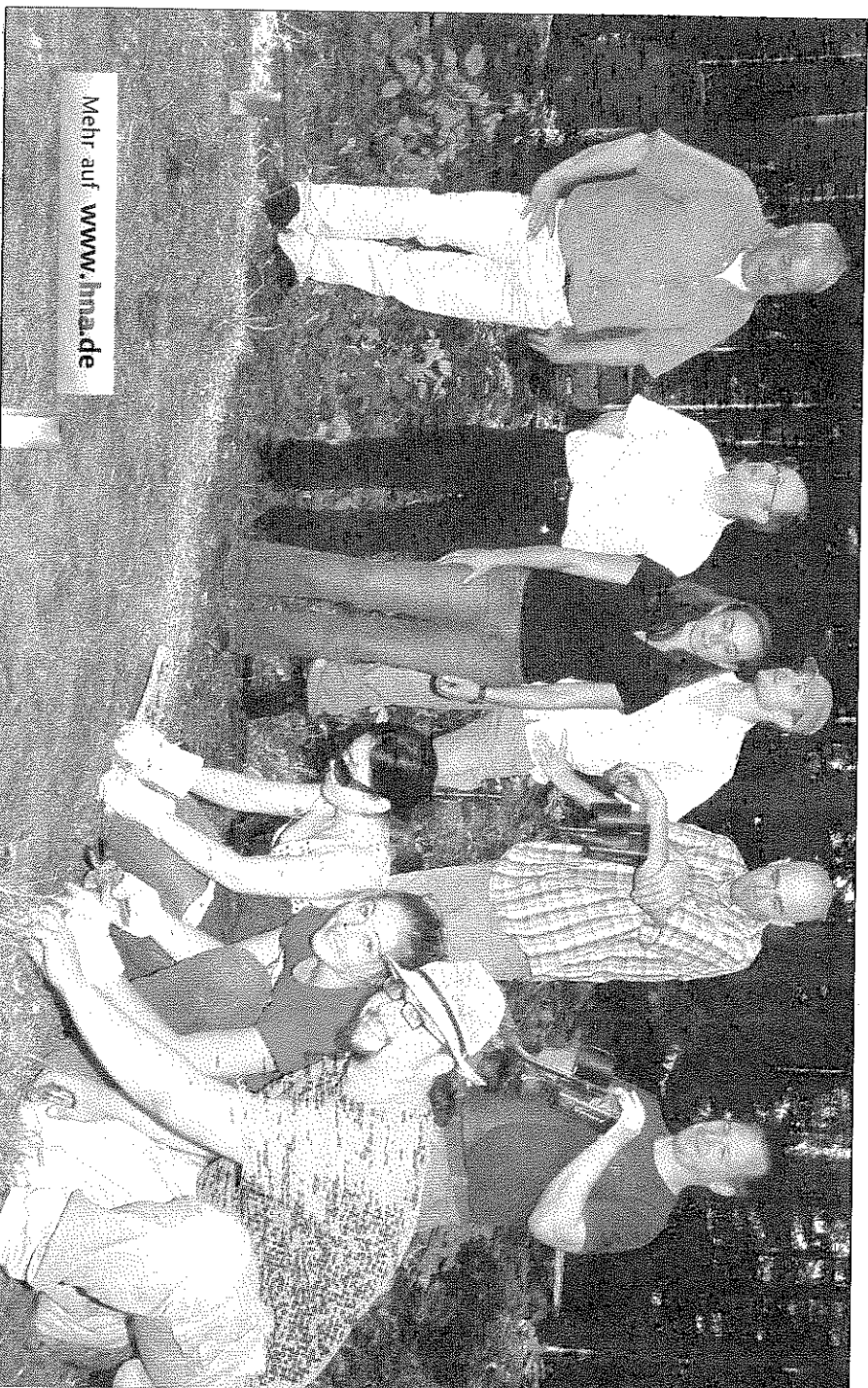
meldet sich ein Köhner mit dem Hinweis, dass es sich um ein römisches Fundstück handelt. Daraufhin wenden sich die Altägypter Sondensucher an Kreisarchäologin Dr. Petra Lönne.

Anfang Juni 2008: Bürgermeister Edgar Martin erfährt erstmals von dem Fundort in seiner Gemeinde. Dr. Lönne bringt einen Koffer voller Exponate in die Gemeindeverwaltung mit.

Führjahr/Sommer 2008: Unter strenger Geheimhaltung beginnt man mit der systematischen Suche auf dem Gelände. Dabei helfen Winfried Schütte und Rolf-Peter Dix sowie Sondengänger der „Interessengemeinschaft Ostfalen“ tatkräftig mit. Außerdem entsteht ein erster Film, der die Geschehnisse am Harzhorn rekonstruiert.

Dezember 2008: Der Fund wird erstmals öffentlich bekannt. Zu einer Pressekonferenz kommen über 200 Medienvertreter und interessierte Bürger. Selbst in Übersee wird berichtet.

Führjahr 2009: Bei einer ersten Sondierungsbühne weitem wal-



Die Grabung läuft: Unser Foto zeigt Studenten bei ihrer kleinteiligen Arbeit. Landesarchäologe Dr. Henning Haßmann (links), Professor Dr. Michael Meyer (Zweiter von links) von der Freien Universität Berlin und Kreisarchäologin Dr. Petra Lönne (Dritte von links) informieren sich. Ein Video gibt es im Internet unter www.hna.de/video

Foto: Schröder

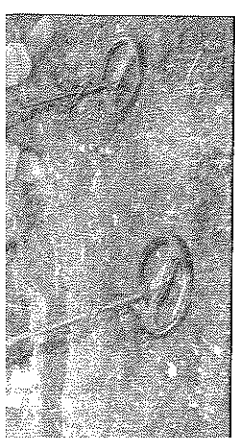
Glücksfall für Archäologen

Ausgrabungen am Harzhorn gehen ab sofort weiter - Präsentation Ende September

Von **Bernd M. Schlegel**

OLDENRODE. Das Römerschlachtfeld am Harzhorn ist ein Glücksfall für die Archäologen. Seit vier Jahren haben Ausgrabungen am Harzhorn gehen ab sofort weiter - Präsentation Ende September dem ist es wichtig zu wissen, ob die Fundstücke noch natürlich belassen in der originalen Lage dort zu finden sind. In einigen Bereichen am Harzhorn

Für Forschungen zum Harzhorn stehen derzeit 130.000 Euro vom Land Niedersachsen bereit. Dieses Geld wird für die Konservierung von Fundfestgestellt werden. Die Ergebnisse werden dann mit den Grabungsbeholdungen verglichen. Außerdem entsteht voraussichtlich in der kälteren



Legales Hilfsmittel: Thorsten Schwarz (r.) und Michael Brangs setzen Sonden bei den stiftigen Untersuchungen ein. Foto: Schrader

Legale Suche leht unter Strafe

Archäologen warnen Hobbyforscher

Wer auf eigene Faust auf die Suche geht, kann kann unter Umständen mit dem Gesetz in Konflikt kommen. Landesarchäologe Dr. Henning Haßler warnt vor so genannten „Gräbererei“:

Im Rahmen eines Studiums an der Fachhochschule Baden vorgelegtes Referat von Eckhard Laufer macht sich: Gemäß der Denkmalschutzgesetze bedarf in allen Bundesländern die Nachforschung von Bodendenkmälern von denen auch der Fundarchäologe zahlt, der die Fundung. „Wer gegen die

denkmalschutzrechtliche Genehmigungspflicht verstößt, handelt ordnungswidrig oder begeht eine Straftat“, heißt es in der Abhandlung.

Verstoß gegen Gesetze

Weitere Gesetze, die durch die Gräbererei berührt werden können, sind laut der Ausarbeitung der „Schatzfund“, „Unterschlagung“ oder der „Diebstahl“. Möglich ist auch der Straftatbestand der Sachbeschädigung, da kulturhistorische Denkmäler als öffentliche Denkmäler gedeutet werden können, deren Beschädigung bestraft wird. (bsc)

Pressekonferenz öffentlich vorge-

Sommer 2009: Eine weitere Sondierunggrabung am Harzhorn beginnt. Ende September sollen erste Ergebnisse präsentiert werden. (bsc)

Bei der aktuellen Ausgrabung am Harzhorn stehen gleich mehrere Fragen im Mittelpunkt: So soll geklärt werden, an welchen Punkten in den kommenden Jahren großflächig gegraben werden soll. Dazu werden an vier Stellen schmale Grabungen, so genannte Sondierungsgrabungen, vorgenommen.

Außerdem soll die Frage beantwortet werden, warum die Metallfundstücke am Harzhorn, die aus der Mitte des dritten Jahrhunderts stammen, so gut erhalten sind. Zu-

dort irgendwann Erde abgetragen würde, um den Boden an anderer Stelle zu verbessern.

Gemeinsames Projekt

Professor Dr. Michael Meyer, ein Spezialist für germanische Geschichte, arbeitet bei dem Projekt mit vielen anderen Experten zusammen. So zum Beispiel mit Privatdozent Dr. Günther Moosbauer, der die römische Geschichte genau kennt. Außerdem sind die Experten der Kreis-, Landes- und Bezirksarchäologie bei der Forschung dabei.

atmosphäre verpackt, damit sie in möglichst gutem Zustand erhalten bleiben. Landesarchäologe Dr. Henning Haßler schätzt, dass das Projekt Harzhorn eine nationale Aufgabe ist. Er hofft, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft Geld für die weitere Erforschung gibt.

In die aktuellen Arbeiten sind zwei weitere Spezialdisziplinen eingebunden. So wird ein Forscher den Boden geomagnetisch untersuchen. So können Erdbewegungen, zum Beispiel Wälle und Gräben,

Kreisarchäologin Dr. Petra Löhne betonte bei einem Ortstermin, dass die Zusammenarbeit mit den Eigentümern der Waldflächen, die der Familie von Oldershausen sowie Realgossensschaften gehören, besonders gut sei. Die Unterstützung der Eigentümer sei vorbildlich, lobte die Kreisarchäologin.

Ende September werden die Ergebnisse der aktuellen Grabungen einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. (bsc)

BERICHT UNTEN

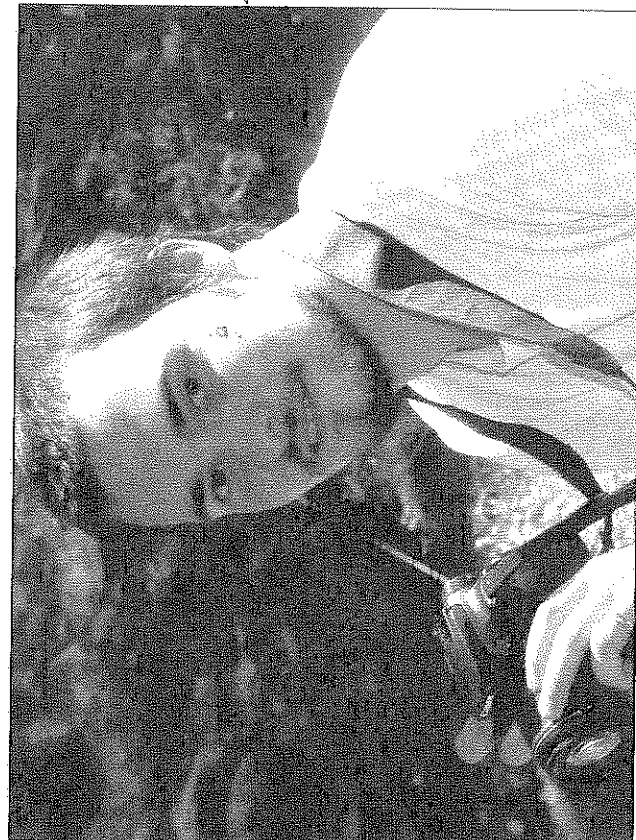
Knips – die Funde sind im Kasten

Adam Melzer ist Student und Fotograf der Forschergruppe am Harzhorn

Für Adam Melzer bestehen die Semesterferien aus handfester Arbeit. Während andere Studenten den Sommer in Berlin genießen, ist er an den Ausgrabungen am Harzhorn bei Oldershausen beteiligt. Seit Anfang der Woche ist der angehende Wissenschaftler der Freien Universität Berlin im Alten Amt und arbeitet als wissenschaftlicher Fotograf der Gruppe.

Vor einiger Zeit hatte sich der 26-jährige für den Ferienjob der besonderen Art beworben. „Ich war im vergangenen Jahr schon einmal bei der Grabung mit Professor Dr. Michael Meyer dabei“, berichtet der gelernte Pflegehelfer, der nach sechs Semestern seinen Bachelor-Abschluss in Prähistorischer Archäologie so gut wie in der Tasche hat. Der Einsatz am Harzhorn wird für ihn der Auftakt zu seinem Masterstudium sein. „Archäologie war schon in meiner Kindheit mein Traum.“

Bei der Grabung in der Gemeinde Kalefeld musste er einfach dabei sein, weil das Harzhorn mit seiner Vielzahl an Bodendenkmälern



Wissenschaftlicher Fotograf: Er dokumentiert die Funde. Weitere Bilder im Internet unter www.bna.de/foto/northeim

Foto: Schlegel

eine besondere Herausforderung ist.

Im Alten Amt wird er mit einer digitalen Spiegelreflexkamera sowie mit einer herkömmlichen Spiegelreflexkamera auf Film in Schwarz-

pe in einem Bauernhof in Harriehausen. „Das ist für unsere Verhältnisse relativ komfortabel“, sagt Melzer. Normalerweise müssen die Studenten in Zelten oder Turnhallen übernachten.

Motivsuche

Während seines Aufenthalts im Alten Amt hofft Melzer, möglichst viele interessante Motive vor die Linse zu bekommen. Jeden Schritt der Ausgrabung wird er genau dokumentieren. Im Frühling fotografierte

der junge Wissenschaftler bereits in Zossen bei Berlin den ältesten Metall-Verhüttungsplatz in Brandenburg. Am Harzhorn werden in den kommenden Wochen mehrere tausend wissenschaftliche Fo-

Handale: Sie diente den Römern quasi als Hufeisen für Pferd. Foto: nh

